

Der Maler Karl Kriete (1887–1968). Ein Bremer Künstler in Essen und Worpswede

Von Axel Heimsoth

Der als Titelbild abgebildete Holzschnitt des Künstlers Karl Kriete »Teerhof Bremen« entstand im Jahr 1909. Der Betrachter befindet sich auf der Teerhofstraße, mit Blick zur Weserburg, dem nur ca. 10 Jahre zuvor, 1897/98 errichteten Geschäftshaus der Firma Hagens & Co. in Bremen. Der zunächst Hagensburg, später Weserburg genannte, neogotische Bau des Architekten Johann Rippe bildete vor seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg den spektakulären Abschluss der Teerhofbebauung am Ende der Teerhof-Halbinsel zur Kaiserbrücke hin.¹ Krietes düster gehaltener Holzschnitt lässt hingegen sehr gelungen mit dem Blick auf die Durchfahrt unter dem Packhaus Nr. 20 die lichtlose Enge und steile Höhe der historischen Speicher- und Packhausbebauung im Innern des alten Teerhofs erahnen. (vgl. Abb. 1, S. 9)

Karl Kriete ist heute allenfalls in Essen als Folkwanglehrer bekannt, wenn auch nur wenige weitere Informationen zu seinem Leben und Werk vorliegen. So wurde Kriete im Zuge einer Monografie zur Geschichte der Folkwangschule kurz berücksichtigt.² An dieser Institution lehrte der Maler seit 1912 und war dort – was ein ungewöhnlich langer Zeitraum ist – bis 1931 angestellt. Zur Biographie von Kriete ist – auch im Internet – nur wenig zu finden.³ Bisher ist weder seine Kunst noch seine Tätigkeit als Pädagoge an der Essener Folkwangschule gebührend gewürdigt worden. Seine Kunstauffassung und seine weiteren Lebensstationen wurden 2009 von Bernd Küster in einem kurzen Katalogbeitrag für die Ausstellung »entartet« – beschlagnahmt. Bremer Künstler im Nationalsozialismus« in der Städtischen Galerie Bremen dargestellt.⁴ Ansonsten taucht er als Künstlerpersönlichkeit auch in der Bremer Kunst- und Kulturgeschichte nicht auf. Seine berufliche Karriere

1 Zum Teerhof vgl. Christoph Dette, Anke Großmann und Ruprecht Großmann, Der Teerhof in Bremen. Bremens Insel zwischen Altstadt und Neustadt, Bremen 1995, hier bes. Bild 26, S. 70 und Bild 77, S. 100. Vgl. auch Herbert Schwarzwälder, Das große Bremen-Lexikon, Bd. 2, Bremen 2003, S. 877; zur Weserburg ebd., S. 971f.. Seit 1991 beherbergt der Nachfolgebau der Weserburg das Neue Museum Weserburg für zeitgenössische Kunst; https://weserburg.de/ueber_uns/leitbild/ (30. 3. 2024).

2 Vgl. Lehre und Lehrer an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen. Von den Anfängen bis 1972, hrsg. v. Gerda Breuer u. a., Tübingen u. Berlin 2012.

3 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kriete (14. 4. 2024).

4 Vgl. Bernd Küster, Karl Kriete (1887–1968), in: »entartet« – beschlagnahmt. Bremer Künstler im Nationalsozialismus, hrsg. v. Hans-Joachim Manske u. Birgit Neumann-Dietzsch, Bremen 2009, S. 80–83.

beginnt – was nicht ungewöhnlich ist – in seiner Heimat, bei Bremen, mit der Ausbildung zum Maler.

1 Ausbildung in Vegesack und Düsseldorf

Carl Daniel Kriete wurde am 24. Juni 1887 in Fähr im Kreis Blumenthal geboren und wuchs in einem evangelischen Elternhaus auf. Seine Eltern waren der Maurermeister Johann Eimo Kriete und seine Frau Magdalene Kriete, geborene Malchow.⁵ Seine Gemeinde Fähr gehörte im Deutschen Kaiserreich zur preußischen Provinz Hannover. Im benachbarten Vegesack, an der Weser gelegen, besuchte Kriete die Volksschule und fing nach den regulären acht Schuljahren bei einem Malerbetrieb an. Er bestand im Oktober 1904 seine Gesellenprüfung. Seine künstlerischen Ambitionen führten den jungen Maler – über einen kurzen Aufenthalt an der Buxtehuder Malerschule 1905⁶ – nach Düsseldorf. An der Kunstgewerbeschule in der Rheinmetropole schrieb er sich im Wintersemester 1905/06 ein. Sein Vater Johann wandte sich am 9. März 1906 mit der Bitte um eine Zwischenbeurteilung an die Schulleitung. Aus dem Antwortschreiben vom 13. März wird ersichtlich, dass seine Lehrer (Brückmüller, Sprengel und Engels) den jungen Kriete als fleißig und seine Leistungen als gut bis sehr gut beurteilten.⁷ Sein Studium in Düsseldorf schloss er 1909 ab.⁸ Er dürfte auch Kurse bei dem renommierten Grafiker, Buch- und Schriftkünstler Fritz Helmuth Ehmcke besucht haben, der zwischen 1903 und 1913 in Düsseldorf unterrichtete. Der junge norddeutsche Künstler wird die Schuldirektoren Peter Behrens, der bis 1907 das Amt innehatte, und seinen Nachfolger Wilhelm Kreis kennengelernt haben. In Krietes letztem Studienjahr wechselte aus Stuttgart der Regierungsbaumeister Alfred Fischer als Lehrer der Architekturabteilung an die Düsseldorfer Kunstakademie. Sein Kontakt zu Fischer sollte Kriete später bei seinem Bewerbungsverfahren um eine Anstellung in Essen förderlich sein. Der junge Künstler blieb aber auch in Kontakt mit seiner Heimatstadt – so schuf er 1909 den erwähnten Teerhof-Holzschnitt.

Kriete selbst schilderte seine Jugend aus dem Abstand von mehreren Jahrzehnten: »Nach Beendigung meiner Schulzeit im Jahre 1902 erlernte ich das Malerhandwerk in Bremen bzw. Vegesack. Ich besuchte dann die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, wo ich dort im ganzen 6 Jahre blieb. Die letzten beiden Jahre übte ich meine Tätigkeit als Meisterschüler aus, mit einem Nebenverdienst.«⁹ Im Anschluss an sein Düsseldorfer Studium muss Kriete – zumindest zeitweise – in der Künstlerkolonie Worpswede gelebt und

5 Vgl. Geburtsurkunde von Carl Daniel Kriete, Standesamt Bremen-Blumenthal, in: Staatsarchiv Bremen (StAB), Registernummer 120/1887. Zum Bremer Ortsteil Fähr vgl. Hartmut Müller und Jürgen Hartwig, Fähr-Lobbendorf. Leben und Arbeiten im Zentrum des Bremer Nordens, Bremen 1997.

6 Vgl. Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-8-106.

7 Vgl. ebd.

8 Vgl. Lebenslauf, in: Personalakte Karl Kriete, Haus der Essener Geschichte / Stadtarchiv Best. 202 Nr. 189.

9 Vernehmung Karl Kriete, Bremen, 15. 7. 1952, in: StAB, Registernummer 120/ 1887.

gearbeitet haben.¹⁰ Spätestens zu diesem Zeitpunkt kam es zu einem Treffen mit Heinrich Vogeler. Der ältere Künstler lebte und arbeitete in der Künstlerkolonie Worpswede, nur wenige Kilometer von Bremen entfernt. Ebenso wie Kriete stammte er aus Bremen und hatte in Düsseldorf an der Kunstakademie studiert. Sein Werdegang und sein Erfolg als Künstler des Jugendstils dürften Kriete als Vorbild gedient haben. Im Rheinland erlangte Kriete als Maler und Grafiker dank seiner Teilnahmen an Kunstaussstellungen eine gewisse Bekanntheit. Seine Ausstellungsbeteiligungen setzte er auch nach seiner Anstellung als Lehrer in Essen 1912 fort.

2 Lehrtätigkeit in Essen

Der Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Essen, Alfred Fischer, stellte Kriete zum Wintersemester 1912 ein. Der Maler übernahm die »Dekorationsmalerabteilung für Fortgeschrittene«. Neben Kriete finden als Lehrer der Bildhauer Joseph Enseling, der Architekt Ferdinand Heinrich Dilly und der Maler Josef Urbach an.¹¹ Einen weiteren Sprung machte die Schule – was die Unterrichtsqualität betraf – mit der Verpflichtung des Malers und Glaskünstlers Johan Thorn Prikker. Er fing im März 1913 – nur ein Semester später als Kriete – als Lehrer an der Essener Schule an. Der Journalist und Kunstkritiker Fritz Hellweg beurteilte die



Abb. 2: Frühling, Radierung von Karl Kriete, 1918 (Foto: Rainer Rothenberg/Ruhr Museum)

- 10 Vgl. Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler. Von der Antike bis zur Gegenwart, begr. v. Ulrich Thieme u. Felix Becker, hrsg. v. Hans Vollmer, 21. Bd., Leipzig 1927, S. 540; vgl. ferner Kriete, Karl, in: Allgemeines Künstlerlexikon Online / Artists of the World, De Gruyter 2009.
- 11 Vgl. Gerda Breuer, Alfred Fischer: Plan und Aufbau einer Schule der modernen Bewegung, in: Lehre und Lehrer (wie Anm. 2), S. 30–65, hier S. 45.

Verpflichtung des niederländischen Künstlers, der Kriete in seiner künstlerischen Entwicklung geprägt hat:

»Aber das wichtigste war doch, daß der Maler Thorn-Prikker an die Anstalt berufen wurde. Seine seltsame, gotische Persönlichkeit [...] haben auf Lehrende und Schüler gleich befruchtend und begeisternd eingewirkt.«¹²

In seiner Doppelfunktion als Lehrer und Künstler arbeitete Kriete bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Essen. Mit Kriegsausbruch diente er über vier Jahre als Soldat an der Front. Der Kriegsalltag muss den jungen Mann geprägt und seelisch mitgenommen haben. Zumindest indirekt lassen sich die Erfahrungen von Gewalt und Tod in seinem Werk finden. Da keine autobiografischen Zeugnisse zu dieser Lebensphase vorliegen, vermittelt allein eines seiner erhaltenen Werke von 1918 einen Blick auf seine Seelenlage. Im letzten Kriegsjahr stellte Kriete die Radierung »Frühling« her. (Abb. 2) Seine Sicht auf die Welt war fatalistisch. Nackt, mit zurückgebogenen (verbogenen) Armen sitzt der Protagonist auf dem Boden und harret der Dinge. Vor ihm entsteigt eine nackte Frau (Amazone?) einer Blüte. Es ist die Natur, die sich wieder – nun nach Ende des Krieges (November 1918) – öffnet; sie nimmt aktiv das Heft in die Hand. Wird die Natur den Künstler retten und ihm wieder neues »Leben« einhauchen? Wird er noch einmal emotional in der Lage sein – nach den grausamen Kriegserfahrungen –, sich wieder auf eine Beziehung mit einer Frau einzulassen?

Der Maler zog die Konsequenzen aus seinen Kriegserfahrungen und wandte sich spirituellen Strömungen zu. Im folgenden Jahr trat er der Anthroposophischen Gesellschaft bei.¹³ Einige von Krietes Werken aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg sind der »anthroposophischen Kunst« zuzuordnen.¹⁴ Sind die Gründe für die Entscheidung, sich dieser spirituellen und esoterischen Weltanschauung anzuschließen, in seinen Kriegserlebnissen zu suchen? Rudolf Steiner hatte 1913 die Anthroposophische Gesellschaft gegründet. Seine Lehre würde einen Erkenntnisweg eröffnen, »[...] der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltall führen möchte.«¹⁵ Von Kriete haben sich fast keine schriftlichen Zeugnisse zu seiner Einstellung zur Anthroposophie erhalten. Was bleibt sind allein seine Lithographien und Holzschnitte, möglicherweise lassen sich bei Privatpersonen noch

12 Fritz Hellwag, Die Kunstgewerbeschule in Essen, in: Kunstgewerbeblatt. Neue Folge 1914/15, Nr. 5, S. 81–82; vgl. auch Christiane Heiser, Johan Thorn Prikker. Formen bilden »aus dem geistigen Kern der Aufgabe«, in: Der junge Josef Albers. Aufbruch in die Moderne, hrsg. v. Ulrike Growe, München 2019, S. 75–80.

13 Vgl. Küster, Karl Kriete (wie Anm. 4), S. 80–83.

14 Für die fachliche Beratung beim Thema »anthroposophische Kunst« möchte ich mich bei Reinhold J. Fäth bedanken; vgl. Reinhold J. Fäth, Sternbild Änigma – Hundert Jahre anthroposophische Kunst, in: Änigma. Hundert Jahre anthroposophische Kunst. Texte, Řevnice 2015, S. 13–53.

15 Rudolf Steiner, Anthroposophische Leitsätze, Dornach 1954, S. 46; zitiert nach: Das Geistige in der Kunst. Abstrakte Malerei 1890–1985, hrsg. v. Maurice Tuchman u. Judi Freeman, Stuttgart 1988, S. 369.



Abb. 3: Klage, Holzschnitt von Karl Kriete, Essen, um 1919 (Foto: Christoph Sebastian/Ruhr Museum)

einige seiner Gemälde finden. Seine spirituelle Entwicklung und seine Hinwendung zur Anthroposophie musste Kriete mit dem Alltag als Lehrer an einer staatlich anerkannten Handwerker- und Kunstgewerbeschule vereinbaren, was wohl gelang.¹⁶

1919 stand seine Festanstellung als Lehrer für die Klasse »Atelier für dekoratives Entwerfen« an.¹⁷ Am 3. Mai reichte er eine Mappe mit einem Quer-

16 Vgl. Axel Heimsoth, Der Grafiker Karl Kriete. Ein Folkwanglehrer in der Essener Margarethenhöhe, in: Essener Beiträge [im Druck].

17 Jörn-Hanno Hendrich, Alfred Fischer-Essen 1881–1950. Ein Architekt für die Industrie, Diss. RWTH Aachen 2011, S. 147.



Abb. 4: Ahriman, Ölgemälde von Karl Kriete. (Foto: Reinhold J. Fäth)

schnitt seiner Arbeiten ein.¹⁸ Privat wohnte er nahe der Schule im Essener Stadtteil Rüttenscheid. In seiner Schule kam es aufgrund der steigenden Zahlen von Schülerinnen und Schülern zu personellen Veränderungen, was der Verdienst Direktor Fischers war. Kriete war – wie die anderen Lehrer im Kollegium – aufgrund der großen Schulklassen stark gefordert. Er hielt nun »Berufskundliche Vorträge« für angehende »Dekorationsmaler und Kunstgewerbler« an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.¹⁹ Um eine hohe Qualität in der Lehre zu halten, griff Fischer auf altbewährte Kräfte wie Karl Kriete und Karl Hapke zurück und stellte im Laufe der 1920er Jahre auch junge Lehrer ein.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg hatte Karl Kriete seine produktivste Schaffensphase. Er schuf zahlreiche expressionistische Holzschnitte und Lithographien.²⁰ Über 40 Grafiken befinden sich allein im Ruhr Museum.

18 Vgl. Inhaltsverzeichnis der Mappe Kriete, in: Personalakte Kriete (wie Anm. 8).

19 Vgl. Berufskundliche Vorträge für Schüler und Schülerinnen, in: Essener Volks-Zeitung Nr. 9, 11.1.1923. »Sämtliche Vorträge dienen der Berufsaufklärung der zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen, sind kostenfrei, und es ist daher zu wünschen, daß dieselben zahlreich besucht werden.«

20 Die Datierung war dank der Unterstützung durch Dr. Tobias Burg vom Museum Folkwang, Essen, möglich.

Ein Journalist beurteilte 1921 Krietes Grafiken: »Seine ornamentalen Motive gehen besonders auf das Studium der Pflanzen zurück. Eine besondere Neigung zu Halbkreismalereien zeigt sich bei anderen Ausstellungsstücken [...]«. ²¹ Bei Krietes Holzschnitt »Klage« (um 1919) wird sein Ansatz der »Halbkreismalerei« deutlich. (Abb. 3) Auch seine Schülerinnen und Schüler griffen auf diesen besonderen Stil zurück, was der Kunsthistoriker Müller-Wulckow 1920 lobend erwähnte:

»Der erstaunlich heftige Rhythmus quirlender Halbkreise, die sich drängend überschneiden, geht augenscheinlich auf Anregungen von Thorn-Prikker zurück, der früher an dieser Anstalt unterrichtete. Auch seine glühenden Farbenharmonien leben in diesen Flächenmustern, die für Tapeten und Stoffdrucke gearbeitet sind, noch nach [...]«. ²²

Seine Festanstellung als Lehrer für die Klasse »Atelier für dekoratives Entwerfen« erfolgte 1919. ²³ Aufgrund seiner Leistungen im Unterricht bekam Karl Kriete am 25. Mai 1923 den Titel »Professor« verliehen, was an die Zeit seiner Anstellung an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule gebunden war. ²⁴ Eine weitere Aufwertung seiner Lehrtätigkeit – wie für den gesamten Lehrkörper – stellte 1928 die Umbenennung seiner Schule dar. Aus der Handwerker- und Kunstgewerbeschule wurde die »Folkwang-Schule



Abb. 5: Karl Kriete. Fotografie aus einem Zeitungsbericht, Essen 1929 (Ruhr Museum)

21 Ausstellung der Kunstgewerbeschule, in: Essener Arbeiter-Zeitung Nr. 105 [3. Blatt], 7. 5. 1921.

22 Walter Müller-Wulckow, Arbeiten der Kunst-Gewerbeschulen in Essen, in: Feuer. Monatsschrift für Kunst und künstlerische Kultur, 2. Bd., 1920, S. 203–209, hier S. 205f. Walter Müller-Wulckow (1886–1964) war zwischen 1911 und 1927 freier Mitarbeiter bei der Frankfurter Zeitung. 1921 wurde er der Direktor am Oldenburger Landesgewerbemuseum.

23 Hendrich, Alfred Fischer-Essen (wie Anm. 17), S. 147.

24 Abschrift des Beigeordneten der Stadt Essen Haan (?) an Prof. Karl Kriete, in: Personalakte Karl Kriete (wie Anm. 8).

Essen. Städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule – Schule für Gestaltung«, oder kurz »Folkwangschule für Gestaltung«.²⁵ Doch der »Folkwanglehrer Kriete« ging beruflich einer unsicheren Zukunft entgegen. Er hatte nur eine zeitlich befristete Stelle, die immer wieder verlängert wurde. Mit der Wirtschaftskrise ab 1929 in Deutschland stand die Frage im Raum, ob sein Arbeitgeber – die Stadt Essen – ihn weiterbezahlen würde.

Parallel zu seiner Lehrtätigkeit arbeitete Kriete als Künstler und nahm Auftragsarbeiten von Seiten der Kommune, Unternehmen und Privatpersonen an. Für die Stadt Essen gestaltete er zum Beispiel die Decke in der Einsegnungshalle des Essener Parkfriedhofs. »Besonderen Schmuck erhält der Raum durch die Fresko-Malereien des Prof. Kriete«, hieß es hierzu in einem Zeitungsbericht.²⁶ (Abb. 6) Diese Art von Aufträgen machten ihn bekannter und werden vergütet worden sein. Der Haupterwerb für ihn war aber sein Gehalt an der Essener Schule, die von der desaströs schlechten Finanzlage der Stadt Essen unmittelbar betroffen war. Schuldirektor Alfred Fischer war deshalb gezwungen, Stellenkürzungen in seinem Kollegium zu akzeptieren. Karl Kriete hatte sich schon auf seine Entlassung als Lehrer eingestellt. Zum 2. März 1931 mietete er eine Wohnung in der Torgauer Straße 14 in



Abb. 6: Trauerhalle im Parkfriedhof. Foto von Anton Meinholz, Essen-Huttrop um 1935 (Fotoarchiv Ruhr Museum). Die Deckenausmalung wurde übermalt, ohne dass für diese Aktion der Grund bekannt ist.

25 <https://www.folkwang-uni.de/home/gestaltung/tradition-gegenwart/geschichte-der-schule-fuer-gestaltung/> (abgerufen am 5.11.2023).

26 Eine vorbildliche Friedhofsanlage, in: Der Mittag, Nr. 297, 21.12.1926.

Bremen-Findorff an. Im Jahr 1932 heiratete er Willy Wüstermanns jüngere Schwester Katharina Elisabeth (Elly). Der Maler Wüstermann war zunächst Schüler Krietes gewesen und arbeitete dann zwischen 1928 und 1936 als Hilfslehrer an der Essener Folkwangschule.²⁷ Die Hochzeit fand am 1. Juli 1932 in Essen-Rüttenscheid statt.²⁸ Von Bremen zog das Ehepaar nach Worpswede und bezog zum 4. Juli 1932 eine Wohnung in Worpswede 193.²⁹ Im Nachhinein hat der Künstler selbst das Ende seiner Essener Zeit so beschrieben. »Meine Lehrtätigkeit an der Folkwangschule Essen habe ich gemeinsam mit 5 Kollegen aufgegeben, weil die Schule verkleinert, und umgestaltet wurde. [...] In Preußen gibt es keine feste Anstellung an Akademien und Kunstschulen für künstlerische Fächer, sondern 5jährige Verträge.«³⁰

3 Neubeginn in Worpswede

So zog das Ehepaar Kriete aus der Künstlersiedlung Margarethenhöhe in die Künstlerkolonie Worpswede. Der Maler ging selber auf diesen Wohnungswechsel ein: »Ich erhielt eine Abfindungssumme von etwa 11000 Mk und kaufte mir ein Haus in Worpswede. Ich glaube, auch noch mal in Bremen versucht zu haben, im Künstlerbund meine Bilder auszustellen. Das wurde aber abgelehnt. Ich war zwar nicht Mitglied des Künstlerbundes, hätte aber als Gast dort ausstellen können.«³¹ Sein Entschluss, Worpswede als neuen Lebensmittelpunkt zu wählen, hängt mit seiner Lebensphilosophie zusammen. Kriete war seit seiner Zeit in Essen Mitglied der anthroposophischen Gesellschaft. In Worpswede gründete er am 8. Juni 1935 zusammen mit seiner Frau Elly und acht weiteren Personen eine Arbeitsgruppe, die sich um die Aufnahme in die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland bemühte.³² Kriete stellte in Worpswede seine Werke beim Kunsthändler Goldyga aus. Dieser berichtete 1954 über ihre gemeinsame Zeit in Worpswede. Goldygas Aussage fand im Rahmen des Prozesses um die Anerkennung Krietes als Verfolgter des Nationalsozialismus statt:

»Ich kenne den Kläger seit ungefähr 1926. Ich habe in Worpswede eine Kunstaussstellung und konnte dort bis ungefähr 1937/38 auch die Bilder des Klägers ausstellen. Ich hatte nur eine kleine Kollektion von Bildern des Klägers und zeigte von jedem Künstler nur 5 bis 6 Bilder,

27 Vgl. Zeugnisentwurf Karl Kriete, von Albert Mankopf, in: Personalakte Wilhelm Wüstermann, Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv, Best. 203, Nr. 269.

28 Vgl. Standesamtlicher Vermerk zur Eheschließung auf der Sterbeurkunde: Eheschließung Essen-Rüttenscheid, Standesamt Essen-Rüttenscheid, in: StAB, Registernummer 152/1932.

29 Vgl. Kreisarchiv Osterholz, Landkreis Osterholz, Kreisarchiv, Sign. 00707.08.08.10. Freundlicher Hinweis von Burckhard Rehage, Worpswede.

30 Brief Karl Krietes an das Landgericht Bremen, 1. 5. 1954, in: StAB 4,54 / E 6397.

31 Stellungnahme Krietes als Kläger im Verfahren vor dem Landgericht Bremen, 1954, in: StAB 4,54/E 6397.

32 <https://www.rolf-speckner.de/anthroposophie/anthroposophie-in-bremen-1904-1945/> (5. 11. 2023).

um einen Überblick über seine Kunst zu geben. Die Bilder des Klägers wurden hauptsächlich von Anthroposophen gekauft; sie unterschieden sich in der Art der Auffassung von anderen Bildern.«³³

Die Nationalsozialisten verboten am 1. November 1935 die beiden existierenden Anthroposophischen Gesellschaften. Der Künstler blieb zwar Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste, einer Institution der Nationalsozialisten, doch als Anthroposoph drängte ihn das NS-Regime aus dem Kulturbetrieb hinaus. »Der Konflikt zwischen seiner Weltanschauung und dem Nationalsozialismus leitete ein tragisches Kapitel seines Lebens ein.«³⁴ Er war noch einmal am Ende des Jahres 1936 als Kunstfachberater des Kreiskulturwarts tätig. In dieser Funktion organisierte er die »2. Volkskunst-Ausstellung 1937« im Kreis Osterholz. Die Bremer Zeitung stellte ihn als »Professor Karl Kriete, Worswede« vor.³⁵ In den folgenden Jahren gestaltete sich für ihn die Teilnahme an Ausstellungen immer schwieriger. Die Nationalsozialisten beschlagnahmten 1937 im Rahmen ihrer Aktion »Entartete Kunst« seinen Holzschnitt »Neujahrswunsch« in der Bremer Kunsthalle. Das Werk soll zerstört worden sein.³⁶

Eine gravierende Diskriminierung mussten er und seine Familie dann im Jahr 1941 erfahren. »Aufgrund der Hessaktion«³⁷ – wie Kriete selbst die Maßnahmen gegen ihn bezeichnete – nahm die Gestapo 1941 Hausdurchsuchungen bei allen führenden Anthroposophen wie auch bei den Priestern der Christengemeinschaft vor. Kriete war in Worswede von dem Gewaltakt betroffen, was er selber 1954 noch einmal schilderte: »Man nahm bei mir an, da ich den Professorentitel noch führen durfte, ich sei der Leiter der Anthroposophen in Worswede. Dieses traf aber bei mir nicht zu, da ich nicht der Leiter der anthroposophischen Gesellschaft war.«³⁸

33 Zeugenaussage Martin Goldygas im Prozess Krietes, um Entschädigung als Verfolgter des Nationalsozialismus, Bremen 1954, in: StAB 4,54/E 6397.

34 Küster, Karl Kriete (wie Anm. 4), S. 80. In Worswede fanden 1941 drei Kunstausstellungen statt. Der Maler Karl Kriete war nicht an diesen beteiligt, vgl. Worsweder Ausstellungen, in: Bremer Zeitung Nr. 171, 22. 6. 1941.

35 2. Volkskunst-Ausstellung, in: Bremer Zeitung Nr. 355, 22. 12. 1936.

36 <http://emuseum.campus.fu-berlin.de/eMuseumPlus?service=RedirectService&sp=Scollection&sp=SfieldValue&sp=0&sp=1&sp=3&sp=SdetailList&sp=0&sp=Sdetail&sp=0&sp=F>, Stichwort »Kriete« (5. 11. 2023).

37 Vernehmung Karl Kriete, Bremen 15. 7. 1952, (wie Anm. 9). Der Nationalsozialist Rudolf Heß startete eigenmächtig im Krieg eine Friedensinitiative. Er flog 1941 zum Kriegsgegner Großbritannien, um diesen zur Aufnahme von Friedensverhandlungen zu bewegen. Heß war Stellvertreter Hitlers, sein »Verrat« führte zu zahlreichen Repressionen in Deutschland gegen seine Mitarbeiter und Anhänger – zu denen das Regime auch Anthroposophen zählte. Auf Befehl Adolf Hitlers wurden 1941 eine Reihe von Anthroposophen verhaftet, da man Heß unterstellte, Anhänger dieser »spirituellen und esoterischen Weltanschauung« zu sein. Zu den Beziehungen von Rudolf Heß und seiner Familie zu Bremen vgl. Elke Steinhöfel, Ilse Heß, die Ehefrau von Rudolf Heß, und Bremen, in: Brem. Jb. 102, 2023, S. 177–190.

38 Vernehmung Karl Kriete (wie Anm. 9). In den personenbezogenen Beständen und Sammlungen der NSDAP im Berlin Document Center (BDC) konnte kein

4 Rückkehr nach Bremen

Im Oktober 1941 zog Kriete mit seiner Familie in das Haus seiner kurz zuvor verstorbenen Eltern, in die Parkstraße 17 (heute: An Knoops Park 17) in Bremen-Lesum.³⁹ »Ich war froh, daß ich Worpsswede verlassen konnte, da mir die Arbeit durch die seelische Belastung keine Befriedigung mehr geben konnte. Auch hier konnte ich ungestört meiner Arbeit nachgehen, bis zu meiner Einberufung im Jahre 1944.«⁴⁰ Er wurde gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zur Marine eingezogen und in der Hafenaufsichtsbehörde in Bremen eingesetzt. In den letzten Kriegstagen wurde er noch für einige Wochen an die Hamburger Kriegsmarinedienststelle abkommandiert.⁴¹

In der Nachkriegszeit bemühte sich Kriete erfolglos um die Anerkennung als Verfolgter des Nationalsozialismus. Seine Prozessunterlagen von 1953/54 haben sich in Bremen erhalten.⁴² Wie hat er die Zeit des Nationalsozialismus und die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs verarbeitet? Welche Lehren zog er aus den Verheerungen, Zerstörungen und Verbrechen der Nationalsozialisten? Künstlerisch wandte er sich immer stärker anthroposophischen Themen zu. In dieser spirituellen Weltanschauung spielen die Wesen Teufel (Ahriman)⁴³ und Engel (Luzifer)⁴⁴ eine wichtige Rolle. (Abb. 4, S. 16) Er selbst sprach vom »Bösen« und forderte eine neue, »wahre Kunst« ein. Seine Einstellung zur »wahren Kunst« hielt er in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fest:

»[...] Wenn wieder Sinn und Geist einfließt in die künstlerische Tätigkeit, kann eine neue Kunst entstehen, und anerkennen wird sie jeder, der an den Fehlern gelernt hat. Nicht die alte liebgewordene Form, nicht der Maschinengeist, ein geistgetragenes Erfassen der Schöpferkräfte der Natur, wird künstlerische Wege offenlegen. So wie wir am Bösen erwachen für das Gute, so wollen wir an den Fehlern im Kunstschaffen erwachen für die wahre Kunst.«⁴⁵

Wie sah für Kriete die »wahre Kunst« aus? Kriete war Anthroposoph und schuf Bildwelten, die in seiner spirituellen Weltanschauung wurzelten.⁴⁶ Neben

Hinweis auf eine Mitgliedschaft der Person Karl Kriete in der NSDAP ermittelt werden, vgl. E-Mail vom Bundesarchiv in Berlin, 16.8.2022.

39 Vgl. Meldekarte Carl Daniel Kriete und seiner Ehefrau Katharina Elisabeth, Staatsarchiv Bremen.

40 Vernehmung Karl Kriete (wie Anm. 9).

41 Vgl. ebd.

42 Vgl. StAB 4,54/E 6397.

43 »Ahriman hat das Bestreben, Luzifer entgegenzuwirken. Dadurch wird in einer gewissen Weise wesentlich das Gleichgewicht bewirkt, daß von den weisen wirkenden fortschreitenden Göttern der luziferischen Gewalt, die den Menschen hinausheben will über das Irdische, entgegengestellt wird die ahrimanische Gewalt.« https://anthrowiki.at/Ahriman#Luzifer_und_Ahriman (5.11.2023).

44 Zur Figur Luzifer vgl. https://anthrowiki.at/Luzifer#Christus_und_Luzifer (5.11.2023).

45 Archiv Reinhold J. Fäth.

46 Vgl. Andreas Mäckler, Kleine Einführung in die Malereigeschichte der Anthro-

dem oben angeführten Textfragment lassen derzeit keine schriftlichen Quellen Rückschlüsse über seine künstlerischen Intentionen zu. Einige seiner Lithographien aus den Jahren 1947/48 haben sich erhalten. Sie wurden auf minderwertigem Papier gedruckt. Die Motive sind düster und wirken bedrohlich. Menschen hasten gebeugt durch einen Sturm, irren durch konturlose Landschaften. Sie sind augenscheinlich Marionetten, getrieben von Wesen aus dem Jenseits. (Abb. 7) Die Welt, in der sie sich bewegen, ist dunkel, in schwarz gehalten. Der Begründer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, hielt zu Schwarz fest: »Der Schatten des Toten in den Geist ist Schwarz. Der Schatten des Lebendigen in das Tote ist Grün.«⁴⁷ Für ihn war Schwarz das »geistige Bild des Toten«.⁴⁸

Der Künstler unterhielt in der Nachkriegszeit eine Privatschule in Bremen-Lesum.⁴⁹ Einer seiner Schüler war der Maler Willi Vogel (1909–1987).⁵⁰ In der Volkshochschule Bremen-Nord (Vegeack) war Kriete erneut als Lehrer tätig und unterrichtete Mitte der 1950er Jahre Malerei.⁵¹ Ein anderer Schüler erinnerte sich an seinen Lehrer, der auf Basis der anthroposophischen Prinzipien das Malen unterrichtet habe, was er selbst jedoch ablehnte. Nach wenigen Monaten verließ dieser daher den Unterricht. Das Bremer Adressbuch führt Kriete 1957 als »Kunstmaler«. Privat hat er weiterhin gezeichnet und gemalt. Seine Ölgemälde werden wohl Käufer in anthroposophischen Kreisen gefunden haben. Gleichzeitig beschäftigte er sich mit weiteren künstlerischen Ausdrucksformen. Er stellte seine Möbel selbst her, ebenso wie die Rahmen seiner Gemälde. Zu seinen Arbeiten aus Holz gehören Stühle, Regale und Schränke – alle Entwürfe basieren auf den Prinzipien der Anthroposophie.

Carl Daniel Kriete starb am 24. Oktober 1968 in Bremen, An Knoops Park 17 (der ehemaligen Parkstraße 17).⁵² Die Fachwelt würdigte sein Œuvre kaum. Lag es an seiner Nähe zur Anthroposophie? Im Kunstbetrieb wird er als Expressionist wahrgenommen. Das Auktionshaus Michael Zeller (Lindau am Bodensee) ordnete 2024 den Künstler als »Deutscher Expressionist, der lange in der Künstlerkolonie Worpswede tätig war«, ein.⁵³

posophie, in: ders., *Anthroposophie und Malerei. Gespräche mit 17 Künstlern*, Köln 1990, S. 10–39; Fäth, *Sternbild Änigma* (wie Anm. 14); die Existenz einer »anthroposophischen Kunst« wird auch von anderer Seite rundweg abgelehnt, vgl. Diether Rudloff, »Was hat Rudolf Steiner wirklich mit dem Begriff einer spirituell erweiterten Kunst gemeint?« In: Mäckler, *Anthroposophie und Malerei* (wie Anm. 46), S. 308–323.

47 Rudolf Steiner, *Das Wesen der Farben. Drei Vorträge*, Dornach 6. bis 8. Mai 1921, sowie neun Vorträge als Ergänzungen aus dem Vortragswerk der Jahre 1914 bis 1924, S. 48 (GA 291), https://anthrowiki.at/GA_291 (5. 11. 2023).

48 [https://anthrowiki.at/Farbenlehre_\(Steiner\)](https://anthrowiki.at/Farbenlehre_(Steiner)) (5. 11. 2023).

49 Vgl. Osterholzer Kreisblatt, 27. 12. 1979.

50 Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Willi_Vogel_\(Maler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Willi_Vogel_(Maler)) (5. 11. 2023).

51 Vgl. *Weser-Kurier*, 30. 4. 1955.

52 Vgl. Sterbeurkunde von Carl Daniel Kriete, Standesamt Bremen-Vegesack, StAB, Registernummer 677/1968.

53 <https://zeller.de/k/> (15. 9. 2024).

Die Witwe Kriete siedelte nach Borchon (Kreis Paderborn) über und verstarb dort am 21. Januar 1997.⁵⁴



Abb. 7: Ohne Titel, Lithographie von Karl Kriete, 1947/48 (Foto: Rainer Rothenberg / Ruhr Museum)

54 Vgl. Nebeneintrag in der Heiratsurkunde von Katharina Elisabeth Kriete (geb. Wüstermann), in: Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv.